

Zwei Villen für ein Bühler Brüderpaar

Die beiden Ziegelgebäude entstanden im späten 19. Jahrhundert in der Eisenbahnstraße / Folge 15

Der Gemeinderat hat die Stadtverwaltung mit der Erarbeitung der Erhaltungssatzung „Westliche Eisenbahnstraße“ beauftragt. Diese erste Bühler Erhaltungssatzung ist ein Meilenstein im Umgang mit dem baulichen Erbe der Stadt. In einer Serie beschreibt der ABB die städtebaulichen Besonderheiten und die stadtbauhistorischen Voraussetzungen dieser Bühler Prachtstraße.

Die beiden Villen mit den Hausnummern 30 und 32 in der Eisenbahnstraße ähneln sich nicht nur, weil sie mit Ziegeln verblendet sind. Dies verwundert nicht. Schließlich entstanden die Gebäude fast gleichzeitig in der Zeit zwischen 1885 und 1890 unter der Bauherrschaft von zwei Brüdern. Die jüdischen Geschäftsleute Bernhard und Gustav Gerson Wertheimer waren die Auftraggeber. Sie waren Besitzer einer Getreidehandlung, die sie unter dem Namen „Gebrüder Wertheimer“ führten. Das Magazinegebäude des Unternehmens entstand zwischen 1885 und 1889 auf dem Grundstück des jüngeren Gebäudes (Eisenbahnstraße 32) und erhob sich im rückwärtigen Bereich.

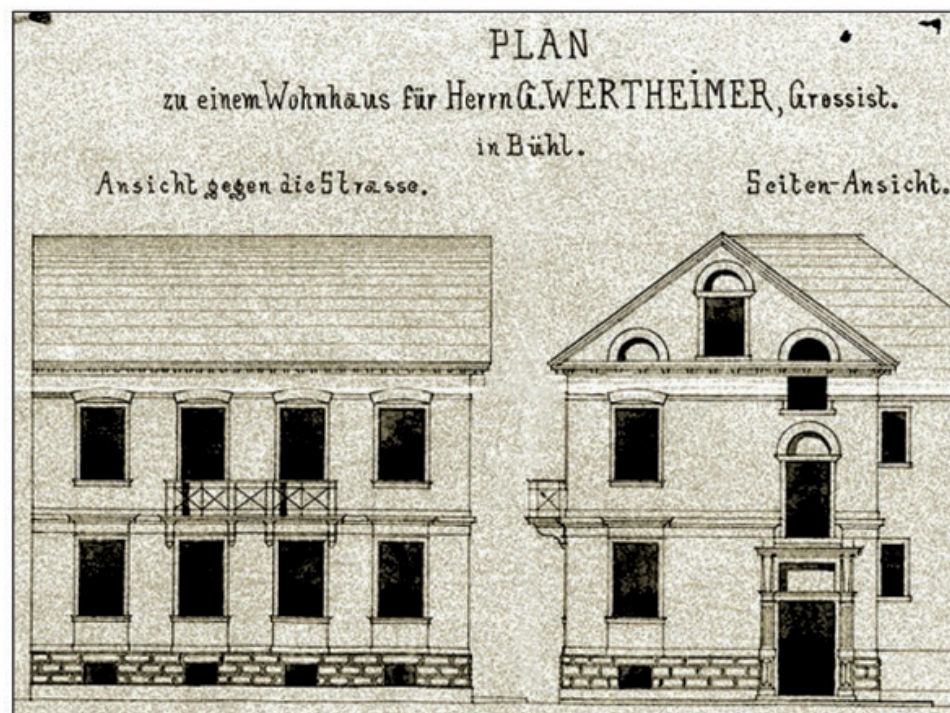
Erfolgreiche jüdische Kaufleute haben in der Geschichte der Eisenbahnstraße als Bauherren eine wesentliche Rolle gespielt. In diesem Zusammenhang sind

vor allem der Textilunternehmer Hermann Massenbach und sein Schwiegersohn Joseph Bielefeld zu nennen, deren Villen auf dem Gelände der heutigen Sparkasse und des heutigen Modehauses Pfeiffer leider nicht erhalten sind. Immerhin steht noch das ehemalige Kontorhaus des Unternehmens aus dem frühen 19. Jahrhundert. Dort befindet sich heute die „Apotheke am Stadtgarten“.

Mit den Brüdern Wertheimer treten rund ein halbes Jahrhundert später weitere jüdische Kaufleute auf den Plan, die das Erscheinungsbild der Eisenbahnstraße mit ihrem Repräsentationsbedürfnis prägen. Allerdings erreichen ihre beiden qualitätvollen Häuser nicht die Dimensionen und auch nicht den baukünstlerischen Anspruch der Villen aus dem Umfeld der Familie Massenbach.

Bernhard Wertheimer baute westlich der Villa Walchner/Lörch in den Jahren 1884 und 1885 das ältere und schlichtere der beiden Gebäude (Eisenbahnstraße 30). In der Bauakte im Stadtgeschichtlichen Institut Bühl finden sich keine Pläne, sondern lediglich der Baubescheid. In diesem wird ein Werkmeister Karl Weis genannt. Ob es sich bei ihm nur um den ausführenden Handwerker oder gleichzeitig auch um den Architekten handelt, ist unklar.

Die Villa ist zweigeschossig über rustiziertem Sockel und trägt ein Satteldach.



DIE PLÄNE des Architekten Adam Eichberger für die Villa von Gustav Wertheimer sind erhalten. Foto: Stadtgeschichtliches Institut

Die Hauptfassade zur Eisenbahnstraße hat vier Fensterachsen mit jeweils gedoppelten Fenstern in den beiden äußeren Achsen. Alle Fenster haben Werksteingewände. Die Front besitzt eine kräftige Eckquaderung sowie zur horizontalen Gliederung ein schmales Gurtgesims, das die beiden Stockwerke trennt, und ein kräftiges Sohlbankgesims. Die dreiachsige westliche Giebelwand mit dem Haupteingang ist analog gestaltet. Im Gegensatz dazu wurde die östliche Seite als Brandgiebel ausgeführt.

Ganz bewusst öffnet sich Bernhard Wertheimers Villa zum Nachbargrundstück seines älteren Bruders Gustav.

Dessen Villa (Eisenbahnstraße 32), in der sich heute die Rechtsanwaltskanzlei Weng befindet, entstand 1889 nach Entwurf von Adam Eichberger, einem renommierten Baden-Badener Villenarchitekten. Als Werkmeister wird J. Katzenberger aus Eisental genannt, der das Gebäude ausführte. Ob Eichberger auch der Architekt der Villa Bernhard Wertheimer ist, bleibt offen, ist aber angesichts der stilistischen Verwandtschaft

nicht auszuschließen. Auch Gustavs Villa ist zweigeschossig über rustiziertem Sockelgeschoss und trägt ein Satteldach. Die Hauptfassade gegen die Eisenbahnstraße hat vier Achsen mit hochrechteckigen Fenstern in Werksteinfassung, die im Untergeschoss auf Konsolen ruhen. Ein kräftiges Gurtgesims trennt die beiden Geschosse. Die beiden Mittelachsen werden im Obergeschoss durch einen Balkon akzentuiert. Auffällig ist das voluminöse Kastengesims. Der Eingang befindet sich in der östlichen Giebel-

fassade gegenüber dem Portal der brüderlichen Villa, der Westgiebel ist völlig ungegliedert. Die beiden Villen sind also durch die Anordnung ihrer Portale ausschließlich aufeinander bezogen. Melanie, die Tochter von Gustav Wertheimer, steht für ein trauriges Kapitel in der Stadtgeschichte. Sie wurde 1940 ins Lager Gurs nach Frankreich deportiert, wo sie 1942 starb. Ihrem Vater blieb dieses Schicksal erspart. Er starb 1934, rund ein Jahr nach dem Beginn der Terrorherrschaft der Nazis, in Bühl. (wird fortgesetzt) Ulrich Coenen



DIE VILLA BERNHARD WERTHEIMER ist die ältere. Fotos: Coenen



GUSTAV WERTHEIMER errichtete die aufwendigere der beiden Villen.



Eisenbahnstraße in Bühl